



## Ohne Briand

Am Tage „Pauli Befehring“ soll in Lausanne das große Gegenstück zur Abrüstungskonferenz, die Tributkonferenz, eröffnet werden. Wer mag der Paulus sein, der da befehrt werden soll? Jeder der Beteiligten wird annehmen; der andere! Nichts Gewisses weiß man einstweilen jedenfalls nicht, und als sicher darf nur gelten: die Konferenz, wenn sie überhaupt zustande kommt, wird ganz anders aussehen, als man sich das ursprünglich vorgestellt hatte.

Von ungünstigem Einfluß sind vor allem die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland und Frankreich. Der Versuch des Reichskanzlers Brüning, im Zeichen Hindenburgs so etwas wie eine Einheitsfront aller Tributgegner hinter sich zu bringen, kam zu spät. Noch in seiner Rundfunkrede vom 8. Dezember hat der Kanzler eine überaus scharfe Abfage an Hitler gerichtet, und dazu kam noch die Stuttgarter Rede des Reichsfinanzministers Dietrich. — Einen Monat später konnte bei der Erregung, die jene Rede in der Partei Hitlers verursacht hatte, nicht von heute auf morgen das Siegel herumgerissen werden. Und darin liegt für Brüning eine Schwächung seiner Stellung in Lausanne.

Freilich geht auch Laval in geschwächter Stellung nach Lausanne — vorausgesetzt, daß er die Vorstellung seines Kabinetts in Kammer und Senat heil übersteht. Das neue Kabinetts Laval ist das alte, vermindert um den Kriegsminister Maginot, der gestorben und durch den gesinnungsverwandten Tardieu ersetzt worden ist, und vermindert um Briand, der ausgetootet worden ist, und dessen Amt Laval selbst übernommen hat.

Briand war der Vertrauensmann der Linken im Kabinet. Nachdem es nicht gelungen ist, die stärkste Partei der Linken, die Sozialradikalen, zum Eintritt in die Regierung zu bewegen, hätte Laval den unberechenbaren Briand gar zu gern an eine goldene Amtskette gefügt. Er sollte „Minister ohne Portfeuille“, Vertreter Frankreichs für Genf, werden. Laval hat den ausgebooteten Kollegen, wie man zu sagen pflegt, ausgiebig mit Schokolade begossen. Aber der alte Fuchs hat sich nicht einfangen lassen. Briand will sich überlegen. Auf jeden Fall will er am Dienstag, wenn die Vorstellung des neuen Kabinetts erfolgt, in der Kammer sein. Und Laval hätte ihn doch lieber überall anderswo gesehen als gerade da! Denn „aus Gesundheitsrückichten“ soll doch Briand zurückgetreten sein. Wenn er leibhaftig in der Kammer erscheint, straft er diese Begründung selbst Lügen, und die Kammer ist drei Monate vor den Wahlen hochgradig nervös. Man kann ohnedies nie wissen, was geschieht. Tut Briand, um zu beweisen, wie gesund er ist, auch noch den Mund auf, so ist ein Unglück zu befürchten.

Und dann wäre die Eröffnung der Lausanner Konferenz am 25. Januar in Frage gestellt. Die Franzosen möchten, auch abgesehen davon, Zeit gewinnen, um ihre sieben englischen Freunde noch weiter bearbeiten zu können. Die englische Regierung stellt sich zwar unnachgiebig und besteht auf dem 25. Aber doch nur, um kurz auszusprechen zu lassen, was ist, und die Konferenz dann zu vertagen. Man bleibt dabei, es müsse eine „endgültige Lösung“ gesucht und gefunden werden. Nur nicht etwa durch Befreiung Deutschlands von allen politischen Zahlungen, sondern durch einmalige Abfindung von Deutschlands Gläubigern. Man ist in England der Meinung, Deutschland sei durch den Zwangsfrieden mit seinen Abtretungen, durch die bisherigen Zahlungen und durch die Inflationsjahre doch noch nicht genügend ausgeplündert; man möchte ihm noch irgendeine Last aufpacken, deren Abtragung dauernd an seinen Kräften zehren würde. England und Frankreich suchen sich und möchten Zeit haben, um sich zu finden. Mussolinis deutliche Erklärung gegen den Unfug der Tribute ist den Engländern dabei ebenso un bequem, wie es Brünings deutliche Erklärung an den englischen Botschafter war. Obwohl sie doch von England erbeten worden war! Es ist wirklich nicht ganz leicht, dahinterzukommen, was die Engländer eigentlich wollen, und nicht ganz unberechtigt ist der Verdacht, daß sie es manchmal selbst nicht genau wissen.

Angeichts dieser Sachlage wäre es doch dringend erwünscht, daß der Reichskanzler Gelegenheit bekäme, seine Erklärung, daß Deutschland politische Zahlungen nicht mehr leisten könne und nicht mehr leisten werde, zunächst einmal vor den versammelten Gläubigern in Lausanne zu wiederholen. Das könnte dann der Ausgangspunkt für eine Neueinstellung in Frankreich wie in Deutschland werden. Dort im Anschluß an die Kommervahlen, hier im Anschluß an die Preußenwahlen. Ein Engländer, der eben jetzt von einer Reise durch Deutschland heimgekehrt ist, gibt, wie wir an anderer Stelle ausführlicher mitteilen, seinen Landsleuten den guten Rat, sich mit der Tatsache abzufinden, daß — ob es ihnen nun lieb oder leid sei — die Politik der Erfüllung mit Stresemann gestorben sei. Deutschland glaube nicht mehr an „das andere“ Frankreich, das die Verständigung angeblich ehrlich wolle. Von dieser gegebenen Tatsache aus müßte auch England die Neueinstellung zur Tributfrage vollziehen, die das Italien Mussolinis bereits vollzogen hat.

## Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Brüning hat an Briand ein Telegramm geschickt, in dem er der Zusammenarbeit im letzten Jahr gedachte und die besten Wünsche für die „Wiederherstellung seiner Arbeitskraft“ aussprach. Briand hat in einem freundlichen Telegramm geantwortet.

Nach Havas wird Briand Paris verlassen und sich auf seinen Landsitz Cocherel zurückziehen.

Adolf Hitler hat dem Reichskanzler seine Denkschrift zur Ablehnung der parlamentarischen Amtsverlängerung des Reichspräsidenten nunmehr zugeestellt.

Der deutsche Botschafter v. Hoersch hatte am Samstag mit Ministerpräsident Laval auf dessen Ersuchen eine Besprechung über die Vorbereitung der Lausanner Konferenz.

In der Antwortnote auf die Note der Vereinigten Staaten über die Anwendung des Neunmächteabkommens auf die Lage in der Mandchurei bekennt sich Japan zur Politik der „offenen Tür“ in der Mandchurei und bedauert, daß Japan durch die in ganz China herrschende „Anordnung“ ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Der Reichsinnenminister hat die Länderregierungen ersucht, auch in ihrem Polizeibereich die japanische Schand-schrift gegen Schlageter zu verbieten.

In Moskau finden zurzeit Verhandlungen über einen japanisch-russischen Nichtangriffspakt statt.

Dann kann man wieder zusammenkommen und über die endgültige Regelung endgültig verhandeln. Aber ohne Briand! Briand war der Mann, der die Aufgabe hatte, erfüllungsbegeisterte Leute beim Irrglauben an das „andere“ Frankreich zu erhalten. An die Aufgabe braucht heute keine Zeit mehr verschwendet zu werden. Briand soll nach Hause gehen. Die schönen Tage von Locarno und Thoiry kehren so bald nicht wieder. Wir wollen uns mit dem Frankreich auseinandersetzen, wie es ist, nicht mit dem Frankreich, das Briand so vielen Deutschen nur zu lange erfolgreich hat vorgaukeln können.

## Die Kirchen zur Weltwirtschaftskrise

Berlin, 17. Januar. Die Präsidenten des Ökumenischen Rates für praktisches Christentum, der die evangelischen Kirchen, die Anglikanische Kirche und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt vertritt, erlassen einen Aufruf zur Weltwirtschaftskrise. Es wird darin der großen Sorge über den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens, den sich immer mehr verschärfenden Kampf breiter Massen um das tägliche Brot und das Herabstinken ganzer Völker von mühsam erreichten Höhen ihrer Lebenshaltung Ausdruck gegeben. Die Kirchen anerkennen mit tiefem Dank alle Arbeit zur Milderung dieser Not. Es sei indessen zu befürchten, daß die lang andauernde wirtschaftliche Not die Möglichkeit wirksamer Hilfe zerstöre.

Die Bemühungen, zu umfassenden Lösungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu kommen, seien durch die mangelnde Sicherheit und Klarheit der politischen Lage zur Unwirksamkeit verurteilt. Daher werde die wirtschaftliche Zukunft entscheidend bestimmt von den Maßnahmen, die auf politischem Gebiet zu treffen sind. Aus dieser Erkenntnis mahnen die Kirchen die Staatsmänner der Welt erneut an die ungeheure Verantwortung, die angesichts dieser Lage auf ihnen ruht, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen. Seit den Tagen des Kriegs war die Gefahr, daß der Rest einer in Jahrhunderten gewachsenen Solidarität der Völker verloren gehe, nie so groß, wie jetzt. Die Kirchen rufen daher alle Kreise und insbesondere alle Christen dazu auf, alles für die Bekämpfung dieser Gefahr einzusetzen.

## Neue Nachrichten

### Die deutsche Abordnung für die Abrüstungskonferenz

Berlin, 16. Jan. Nachdem kürzlich Botschafter Radolny zum Führer der deutschen Abordnung zur Abrüstungskonferenz für die Zeit, während der der Reichskanzler oder sonstige Kabinettsmitglieder nicht persönlich in Genf anwesend sein werden, und Botschafter Graf Welczek zu seinem Stellvertreter bestimmt worden ist, sind nunmehr zu Vertretern Staatssekretär a. D. Frhr.

v. Rheinbaben, Unterstaatssekretär a. D. v. Moellendorff und die Gesandten Goppert und Frhr. v. Weizsäcker ernannt worden. Der Abordnung werden ferner als militärische Sachverständige Generalleutnant v. Blomberg und Generalmajor Schönheinz, sowie als Sachverständige für die Marinefragen Vizemiral Frhr. v. Freyberg angehören. Generalsekretär ist Geheimrat Frome in vom Auswärtigen Amt. Dazu kommt noch eine Anzahl von Sachbearbeitern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums, sowie nach Bedarf anderer Ressorts. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 10.

### Besprechungen zur Berufshilfe

Berlin, 17. Jan. Das Reichsministerium des Innern hat in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium und den Unterrichtsverwaltungen der Länder seine besondere Aufmerksamkeit auf die Berufsnot der Akademiker, Studenten und Abiturienten gerichtet und Wege gesucht, die Abiturienten von der Hochschule abzulenken und ihnen den Zugang zu außerakademischen Berufen zu erleichtern. Auf 23. Januar ist ein größerer Kreis von Persönlichkeiten zu einer Sitzung eingeladen, in der die gegenwärtige Lage und die Wege der praktischen Hilfe erörtert werden sollen.

### Der stärkste Eingriff in die Wirtschaft

Trier, 17. Jan. Die Handelskammer Trier erklärt: Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 stellt in ihrer Art den stärksten Eingriff in die private Wirtschaft dar, den jemals eine Regierung in der modernen Zeit außerhalb Auslands gewagt hat. Das Tragische dabei ist, daß er in dieser Form nicht nötig gewesen wäre, wenn die Reichsregierung schon einige Jahre früher auf das Gehör hätte, was immer und immer wieder von den verantwortlichen Führern der Wirtschaft gepredigt worden ist. Hätte die Regierung früher mit der fortgeschrittenen staatlichen Vergewaltigung der Wirtschaft gebrochen, dann hätten wir den letzten ungeheuerlichen Eingriff der vierten Notverordnung nicht nötig gehabt und auch der Arbeiterschaft wäre vieles erspart geblieben. Als nunmehr dringlichstes Werk, von dem man leider alle Ansätze in der Notverordnung vermisst, sei eine durchgreifende Verwaltungs- und Steuerreform zu bezeichnen.

### Frankreich für Vertagung der Konferenz

Paris, 17. Januar. In einem halbamtlichen Artikel des „Petit Parisien“ wird ausgeführt, es sei unmöglich, Deutschland einen Reparationsnachlaß zu gewähren, ohne daß Amerika vorher einen entsprechenden Nachlaß der Kriegsschulden zugesagt habe. Wegen der Vorschläge „Kenes“, Deutschland nach sechs Monaten endgültige Zugeständnisse zu versprechen, brauche man überhaupt keine Konzessionen. Brüning werde in Lausanne seine Haltung nicht ändern und er werde immer wieder behaupten, daß Deutschland nicht mehr zahle. Statt der gewünschten Entspannung würde man also eher eine Verschärfung der gegenwärtigen Lage herbeiführen, und das am Vorabend der Abrüstungskonferenz, die an sich schon genug Gründe zu Meinungsverschiedenheiten bieten werde. Es empfehle sich daher, die Lausanner Konferenz zu vertagen und die Zeit bis 1. Juli dazu zu benutzen, mit England über die Fragen der Reparationen und Kriegsschulden ins Reine zu kommen.

### Keine Bindungen Englands in Lausanne

London, 17. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ weiß zu melden, die englische Abordnung werde nicht mit Bindungen nach Lausanne gehen. Ihre Wertungen werden sich darauf beschränken, einen Mißfolg der Konferenz zu vermeiden. Genauere Anweisungen sollen ihnen nach Kabinettsbeschlüssen während der Tagung telegraphisch zugehen.

### Englisches Urteil über die Lage in Deutschland

London, 17. Jan. Ein Mitarbeiter des konföderativen „Daily Telegraph“, der nach längerem Studienaufenthalt in verschiedenen deutschen Städten wieder nach London zurückgekehrt ist, schreibt über seine Eindrücke in Deutschland: Das Erstarken der nationalen Bewegung hat Deutschland oder doch wenigstens seine Kriegs- und Nachkriegsgeneration mit neuem Selbstvertrauen erfüllt, das zugleich die schärfste Verneinung der marxistischen Irrlehre vom „egoistischen Interesse als letzter Triebfeder“ ist. Hitler hält heute die entscheidende Schlüsselstellung in Deutschland. Brüning hat unter dem Druck der öffentlichen Meinung bereits zahlreiche Zugeständnisse machen müssen. Der deutsche Parlamentarismus ist nur noch ein Aushängeschild, und es besteht kein Anlaß, diesem kränklichen Gebilde eine Träne nachzuweinen; die nationale Opposition hat ihm bereits den Rücken gekehrt. England muß erkennen, daß die Erfüllungspolitik Stresemanns und seines Anhangs Bankrott gemacht hat und ein für allemal erledigt ist. Ein vielleicht rauber, aber gefundener Idealismus

**1932** Dieses Jahr kein Katarth wenn Du **Wohlbund** nimmst! 90 u. 45 Pf.

hat alle Schichten der Bevölkerung bis in die äußerste Tiefe hinein durchdrungen. Deshalb ist es falsch, wenn das Ausland sich verächtlich über das nationalsozialistische Programm äußert, das verächtlich über das geistige Umrüstungsprogramm in den Köpfen ihren Anfang nahm, in politische Tatsachen umzusetzen. Vielmehr kommt es darauf an, den Zustand seelischer Erregung zu verstehen, in den Deutschland durch Frankreichs hartnäckige Politik versetzt ist. Deutschland ist so durchdrungen von den Gedanken, daß ihm durch die Tribute Unrecht geschieht, daß man das durchaus in Betracht ziehen muß. Man kann diese Frage nicht nach veralteten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten regeln. Die Ansicht, eine „Einheitsfront der Gläubiger“, heute übrigens entfernter denn je, könne die Dinge wieder ins Lot bringen, ist Täuschung. Auch beim besten Willen können Brünning und Brüner die nationale Blutwelle auf die Dauer mit einer „lokalen“ Demokratie und Reichswehr nicht abdammen. Denn auch für Deutschland gilt Lincolns Wort: „Mit dem populären Gefühl kann nichts Schiefes gehen, ohne es kann nichts glücken.“

Die englischen Konterpartien sind bisher schroffe Gegner des deutschen Nationalismus gewesen, so sehr sie selbst den englischen vertreten.

### Greuel im mandchurischen Krieg

Berlin, 17. Jan. Die „B.Z. am Mittag“ erhält von ihrem Berichterstatter in der Mongolei folgenden Bericht: Die Gegend von Lungliao ist gegenwärtig der Schauplatz des „Kampfes“ der japanischen Truppen gegen die sogenannten chinesischen „Banditen“. Durch den japanischen Vormarsch ist der Rückzugsweg der chinesischen Truppen abgeschnitten. Diese eingeschlossenen, von jedem Nachschub abgeschnittenen und tatsächlich hilflos gemachten chinesischen Heereskörper hoben sich in einzelne Dörfer zurückgezogen und bekämpften von da aus auf eigene Faust die ständig vorrückenden japanischen Truppen. Durch diesen unerwarteten Guerillakrieg hat sich der Japaner große Nervosität bemächtigt. Japanische Flugzeuge haben 18 Bomben auf die Hauptstraßen von Lungliao geworfen, durch die 20 Einwohner getötet und 10 Häuser zerstört worden sind. Am 10. Januar haben die Japaner nach einem vorhergehenden nächtlichen Bombardement auf Tabulshan 19 Zivilisten standrechtlich erschossen. Weiter berichtet der Sonderkorrespondent der „B.Z. a. M.“, Walter Boshard, daß er in der Lage sei, zu beweisen, daß in Tabulshan drei Zivilisten lebendig verbrannt worden seien. „Ich habe“, so führt der Korrespondent aus, „die Stelle der Hinrichtung, auf der sich noch die verkohlten Schädel befanden, mit eigenen Augen gesehen. Des Weiteren kann ich beweisen, daß in Lungliao am 17. November fünf Leute in verschürzten Säcken lebendig begraben worden sind.“

### Die verlagte Bierpreisfestung

Berlin, 17. Jan. Es stand fest, daß eine Senkung des Bierpreises ohne Senkung der überhöhten Steuern nicht möglich sei. Der Reichsfinanzminister war zur Steuerermäßigung um 8 Mark je Hektoliter bereit und zwar deshalb, weil die Steuereinnahmen infolge Verbrauchssteuergangs stark hinter dem Anschlag zurückgeblieben sind. Steuererleichterung sollte den Verbrauch und damit die Steuereinnahmen wieder heben. Gleichzeitig sollten die Gemeinden, die meist 10 Mark vom Hektoliter erheben, den Satz auf 5 Mk. vermindern, wogegen sie sich allerdings sträuben. Die gesamte Steuerentlastung würde also 8 Mk. je Hektoliter ausmachen. Nun ist aber plötzlich ein politisches Hemmnis eingetreten. Der Reichskanzler will sich in den Verhandlungen von Lausanne auf die Feststellung des Wasser Berichts stützen, daß nämlich die Verbrauchssteuern in Deutschland aufs äußerste angespannt oder überhöht seien. Und dazu braucht er vor allem die überhöhten Biersteuer und ihre Auswirkung. Reichsfinanzminister Dietrich hat deshalb vorläufig die Steuerermäßigung wieder abgelehnt. Das Braugewerbe hat aus der Befürchtung über den „Umfall“ der Regierung kein Hehl gemacht. Trotzdem hat der Preiskommissar auf die Preisfestsetzung ab 1. Februar nicht verzichtet und er wird Mitte dieser Woche eine neue Besprechung mit den Vertretern des Braugewerbes haben. — Die Preisfestsetzung war (einschließlich der verminderten Verdienstsätze der Gastwirte) zu 20 Pfg. je Liter für den Verbraucher berechnet.

### Prozeß Stennes-Hitler

Berlin, 17. Jan. Am „Angriff“ war der frühere nationalsozialistische SA-Führer Hauptmann a. D. Stennes, der nach seinem Zerwürfnis mit Hitler diesen stark beschuldigt, als Lockspitzel des Polizeipräsidenten Grafinski bezeichnet worden. Stennes strengte gegen Adolf Hitler und den verantwortlichen Schriftleiter des „Angriff“ Dr. Lippert Beleidigungsklage an; die Beleidigung mußte

auf Anordnung Hillers erfolgt sein. In der Gerichtsverhandlung, die in den letzten Tagen in Berlin stattfand, erklärte Hiller, er könne nicht im einzelnen die Verantwortung dafür übernehmen, was in den 480 nationalsozialistischen Blättern geschrieben werde. Im übrigen bestritt er, der unmittelbare oder mittelbare Urheber der Beschuldigung gegen Stennes zu sein. Das Gericht hat nach zweitägiger Verhandlung Hitler freigesprochen und Dr. Lippert zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

### Sängerkongreß in Meiningen

Meiningen, 17. Jan. Der Hauptauschuß des Deutschen Sängerbunds tritt am 13. und 14. Februar unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbunds, Geheimrat Dr. Hammer Schmid, München, in Meiningen zu einer Sitzung zusammen.

### Berlegung des Hauptverorgungsamts

Das Präsidium des württ. Kriegerbundes bringt im Nachrichtenblatt zur Württ. Kriegerzeitung Nr. 3, folgende Ausführungen, die erreichen sollten, daß bei Zusammenlegung der Versorgungsämter Württemberg und Baden das Hauptverorgungsamt aus wirtschaftlichen Gründen in Stuttgart verbleiben soll, während man in maßgebenden Kreisen eher für Karlsruhe geneigt ist.

Die Entscheidung über die Frage des Verbleibens des Hauptverorgungsamts Württemberg in Stuttgart ist vom Reichsarbeitsministerium zunächst zurückgestellt worden. Anfang März soll nun endgültig darüber entschieden werden, ob bei einer Zusammenlegung der Hauptverorgungsamtsbezirke Württemberg und Baden der Sitz des Hauptverorgungsamts Stuttgart oder Karlsruhe wird. In begründeten Eingaben an die Württ. Staatsregierung, den Württ. Landtag usw. ist der Württ. Kriegerbund dafür eingetreten, daß Stuttgart als Sitz des Hauptverorgungsamts bestimmt wird. Die dafür sprechenden sachlichen Gründe sind so schwerwiegend, daß eine etwaige andere Einparung von Verwaltungskosten, die ja mit der Zusammenlegung erreicht werden soll, sprechen unbedingt für den Sitz des Hauptverorgungsamts in Stuttgart. Die Interessen der versorgungsberechtigten Kriegssopfer usw. erheischen gebieterisch das Verbleiben des Hauptverorgungsamts Stuttgart. Verkehrsmäßig sowohl als auch wirtschaftlich und geographisch ist Stuttgart als Mittelpunkt des gesamten Gebietes anzusehen und von den weiter abliegenden Teilen des Bezirks leichter zu erreichen als Karlsruhe.

Die Kriegeropferorganisationen Württembergs haben daher in einer erneuten Besprechung übereinstimmend beschlossen, unter genauer Darlegung aller Gesichtspunkte nochmals bei der Staatsregierung, dem Landtag usw. sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß von einer Verlegung des Hauptverorgungsamts von Stuttgart Abstand genommen wird.

Der Württ. Kriegerbund erhebt im Namen der ihm angeschlossenen 1667 Vereine mit 163 000 Mitgliedern, darunter über 25 000 Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegerwaisen sowie Kriegereltern die dringende Forderung, daß für die Entscheidung über den Sitz des künftigen Hauptverorgungsamts Württemberg-Baden nur zweckmäßigste Gründe maßgebend sein müssen. Diese aber sprechen durchaus für Stuttgart, und deswegen muß der Sitz des Hauptverorgungsamts in Stuttgart sein.

### Württemberg

Stuttgart, 17. Januar.

Die württ. Regierung und die Waldbewirtschaft. Auf die Entschliessung des württ. Waldbesitzerverbandes, die auf der 14. Jahresversammlung des Verbandes gefaßt wurde, hat die württ. Regierung geantwortet, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, tun werde, um den drohenden Zusammenbruch von der heimischen Waldbewirtschaft abzuwenden. Die Entschliessung werde von den in erster Linie zuständigen Ministerien (Finanzministerium und Wirtschaftsministerium) behandelt werden. — Der Präsident der württ. Forstdirektion Dr. König teilt dem „Waldboten“ mit, daß die Forstdirektion am 15. Dezember 1931 zum ersten Male Gelegenheit gehabt habe, im Reichsernährungsministerium für die Belange der württ. Forstwirtschaft einzutreten. Die Forstdirektion habe diese Aufgabe energisch wahrgenommen und nichts versäumt. Dem württ. Finanzministerium habe die Forstdirektion schon seit Jahren eingehend die Gefahr der übermäßigen Holzeinfuhr dargelegt und um geeignete Schritte beim Reich gebeten. Die Bemühungen der württ. Stellen bei der Reichsregierung hätten aber nur geringen Erfolg.

Natlgemeinschaft für Holz. Auf Anregung des Württ. Waldbesitzerverbandes haben sich die an der Holzherzeugung und Holzverarbeitung beteiligten Wirtschaftsgruppen Würt-

tembergs zu einer „Natlgemeinschaft für Holz“ zusammengeschlossen. Den Vorsitz übernahm der Verein württ. Holzinteressenten in Stuttgart.

Stuttgart, 17. Jan. Der Landtag wird am 11. Februar zur letzten Tagung vor der Neuwahl zusammentreten. Es ist u. a. eine sog. Anfrage betr. Beschlagnahme der „Schwäb. Tagwacht“ zu behandeln.

Nichtdeutsche Künstler im Rundfunk. Die deutschnationalen Abgeordneten Frau Kiara Klotz, Dr. Wiber und Dr. Hölscher haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Es fällt auf, daß im Rundfunk die Zahl der vorragenden nichtdeutschen Künstler zunimmt. Die gegenwärtige furchtbare Not der deutschen Künstler muß dazu zwingen, diesen erst Brot zu schaffen und ausländische Künstler zurückzuhalten. Selbst England handelt nach diesem Grundsatz. Wie fragt das Staatsministerium, ob es bereit ist, beim Südfunk diese Forderung zu erheben.“

Der Verwaltungsrat des Landesgewerbeamts ist durch Verordnung des Staatsministeriums aufgehoben worden. Künftig sollen nach Bedarf Sachverständige gehört werden.

Beleidigungsklage. Wirtschaftsminister Dr. Maier hat gegen Prof. Hermann Haug wegen eines Artikels in der Südd. Ztg., in dem dem Minister „Verbidie“ vorgeworfen wird, Beleidigungsklage angehängt.

Milchpreisfestung. Durch Verordnung des Preiskommissars wird für Groß-Stuttgart der Vollmilchpreis herabgesetzt. Offen bei Abholung im Laden von 27 auf 26 Pfg., bei Zustellung ins Haus von 29 auf 27 Pfg.; in Flaschen von 32 auf 29 Pfg. bzw. 32 auf 30 Pfg.

Do K, das modernste Landflugzeug, in Stuttgart. Die neueste Konstruktion der Dornier-Werke in Friedrichshafen, das Landflugzeug Do K, traf am Flug von Friedrichshafen nach Berlin am Freitag abend am Stuttgarter Flughafen in Böblingen ein und wurde am Samstag vormittag den Vertretern der Behörden, Luftfahrt, Wirtschaftsministerium, Polizei, Reichswehr, Technische Hochschule und der Presse vorgeführt. Do K ist ein außerordentlich schnelles und starkes Verkehrsflugzeug, das mit seinen vier Motoren, zu beiden Seiten des Rumpfes je zwei, eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde entwickelt. Es ist 16,6 Meter lang, 25 Meter breit, und 4,5 Meter hoch. Das Abfluggewicht beträgt 6200 Kilogramm. Die Raumeinteilung des Rumpfes ist von vorn nach hinten: vorderer Gepäckraum, Führerraum, Flugplatzraum für 10 Passagiere, Vorräum mit Toilette, hinterer Gepäckraum. Ein dritter Gepäckraum von 2,5 Meter Länge befindet sich unter dem Gastraum. Der Führerraum hat Doppelsteuerung. Mit einer Reisegeschwindigkeit von 200 Kilometer werden alle heute im deutschen Luftverkehr befindlichen Flugzeuge ganz erheblich übertraffen. Infolge der angewandten Konstruktionsprinzipien kann das Flugzeug weit billiger als die anderen, heute verwendeten mehrmotorigen Landflugzeuge geliefert werden. Das Flugzeug machte mit den geladenen Gästen mehrere Rundflüge. Do K flog nachmittags nach Berlin weiter, wo es in der nächsten Woche dem Reichsverkehrsministerium, der deutschen Luftfahrt und der Berliner Presse vorgezeigt wird.

Vortrag Dr. Gessler. Der Vorsitzende des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Reichswehrminister a. D. Dr. Gessler-Berlin, wird aus Anlaß der Jahresversammlung des Landesverbands Württemberg am Samstag, den 30. Januar, 8 Uhr abends, im großen Saal des Hauses des Deutschtums einen Vortrag halten über „Deutscher Staat und Deutsches Volkstum“. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Als Militärinstruktor in Chile. Auf Veranlassung der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft in Stuttgart spricht Oberleutnant Hermann Hartmann am 22. Januar 1932 abends im Festsaal des Landesgewerbeamts, Eingang Lindenstraße, über „Das Deutschtum in Chile“. Hartmann war früher ein Jahrzeit bei der Kaiserlichen Schutztruppe in Kamerun, von 1920 bis 1927 beim Reichsheer und hernach drei Jahre lang als Militärinstruktor in Chile.

Aufhebung des Abzeichenverbots. Das Verbot von politischen Abzeichen hat, wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt, zu vielen Schwierigkeiten Anlaß gegeben und soll demnächst aufgehoben werden. Das Uniformverbot wird dagegen aufrechterhalten. — Das Verbot war von Anfang an verfehlt.

Vom Tage. Am Samstag morgen schlug in einem Haus der Tübingerstraße in Degerloch ein 21 J. a. Mann eine Fenster Scheibe ein. Er zog sich hierbei am rechten Unterarm nicht ungefährliche Schnittverletzungen zu, so daß seine Verbringung ins Katharinenhospital erforderlich war.

### Das Wetter

Das kontinentale Hochdruckgebiet gewinnt an Ausdehnung und Einfluß, so daß für Dienstag vielfach aufsteigendes und trockenes Wetter zu erwarten ist.

## Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein.  
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

Das war für sie ein Traum, ein Rausch gewesen — diese Atmosphäre lachenden Frohfinns! Verunken war da für lange Stunden die Eng und Trübe ihres Vaterhauses.

Aber dann das Erwachen aus diesem Rausch, als sie am anderen Morgen daheim der nüchternen Alltag anghäntel! Das war eine Krise für Ursula gewesen, und in ihrer jungen Seele hatte sich ein Entschluß durchgerungen: Sie wollte nie wieder auf einen Ball, überhaupt nicht mehr in Gesellschaft gehen!

Ursula hatte ihren Vorsatz wirklich ausgeführt, erst zur innersten Genugtuung ihres Vaters. Recht so! dachte er. Besser, sie lernt all den Lug und Trug der Welt erst gar nicht kennen. Allmählich aber, von Tante Marie genährt, waren dem Major doch Bedenken gekommen, ob es richtig sei, ein junges Menschenkind so ganz in freudloser Zurückgezogenheit aufwachsen zu lassen. „Das tut nicht gut!“ warnte die Schwägerin. „Unterdrückte Jugend rächt sich später einmal!“

Der Major begann nachzudenken und gab ihr schließlich recht. Nun wurde beschlossen, daß man um Ursulas willen aus der jahrzehntelangen Abgeschlossenheit des Hauses herauszutreten und einen angemessenen gesellschaftlichen Verkehr pflegen wollte.

Ursula fügte sich anfangs nur widerstrebend dieser Neugestaltung ihres Lebens. Gewiß, sie dankte es dem Vater, daß er ihr zuliebe sich wieder in die Welt hinauswagte,

dennoch konnte sie nicht recht froh darüber sein. Ihre alten Befürchtungen drohten wieder wach zu werden.

Mit großer Zurückhaltung trat sie daher in die Gesellschaft ein.

So kam es, daß Ursula Drenck — so hübsch sie war — bei den jungen Herren der Gesellschaft nicht übermäßig beliebt war; kalt, vollständig temperamentlos — tödlich ernst — das waren die Urteile, die über sie im Umlauf waren. Ursula merkte das nur zu gut, und zu ihrer Resignation trat Bitterkeit: — Sie packte nicht in diese Welt!

In dieser Seelenverfassung hatte Jörg Wigand Ursula kennen gelernt, und was auf die anderen erlähmend gewirkt hatte, das zog gerade ihn an. Er fühlte sich ihr vom ersten Augenblick an innerlich verwandt.

Auch der Grundzug seines Wesens war ein vorzeitiger Ernst. Früh verwaist, hatte Jörg gelernt, sich allein durch die Welt zu finden. Große Festigkeit und schnelle Reife waren auf der einen Seite die Früchte gewesen, auf der anderen ein tiefes Sehnen nach Liebe und Güte, die er hatte entbehren müssen.

So gestimmt, fand er wenig Gefallen an den bevorzugten jungen Damen der Gesellschaft, deren oberflächlich heiteres Wesen ihn abstöß; dagegen ahnte und suchte er bei Ursula ein gleichgestimmtes Empfinden, und allmählich kamen sie sich näher.

Als Ursula sich davon überzeugt hatte, daß hier ein Mann vor stand, voll Charakter und Zartheit des Empfindens, von einer verehrungsvollen Hochachtung vor den Frauen und zu allem: ein Einsamer wie sie selber — da erschloß sie auch ihm ihr innerstes Wesen. So fanden sich ihre Herzen.

Der Major konnte diesen Hergang nur aus vollster Ueberzeugung gutheißen. Er konnte sich für sein Kind keinen besseren Lebensgefährten wünschen. Freilich war Wigand im Augenblick noch nicht in der Lage einen Hausstand zu gründen. Ein noch junger Arzt, der zwar die besten Aussichten auf eine gute Praxis hatte, mußte er noch warten, bis er ein auch für eine Familie ausreichendes Einkommen hatte.

Der Brautstand hatte Ursula froh ausblühen lassen. Nun war Sonnenschein in ihr Leben gefallen. Da drängte alles in ihr dankbar dem neuen Licht entgegen, und die alten Schatten ängstigten ihre Seele nicht mehr.

Sie fühlte sich ja nun geborgen, und wollte ihr wirklich einmal die Angst vor ihr selber kommen, so fürchtete sie sich schnell an die Brust des Mannes, den sie als ihren Schützer und Führer schwärmerisch verehrte.

So brachte die Brautzeit den Verlobten tiefes Glück. Freilich kein unbewirktes. Bei aller Harmonie zeigten sich doch Verschiedenheiten ihrer Charaktere, die bei der Offenheit ihres Wesens leicht zu Auseinanderlegungen und vorübergehender Verstimmung führten.

Je mehr Ursula in der Sonne ihrer Liebe aufzuleben begann, je mehr entwickelte sich jener Trieb zu sorglos hellerer Lebensauffassung, den sie schon ausgetrotet wähnte. So empfand es Jörg manchmal störend, daß in gewissen Momenten ihr tieferes Empfinden verlagte, daß sie leicht über eine Sache hinwegglitt, die er nur schwer in sich verarbeitete. Zwar waren das immer nur flüchtige Augenblicke, die bald durch glückliche Stimmungen des Verstehens wieder in Vergessenheit gebracht wurden; aber sie kehrten doch wieder, und zwar immer häufiger — so schien es ihm.

(Fortsetzung folgt).



## Aus dem Lande

**Böblingen, 16. Jan. Blutige Streithändel.** — Ein Toter, Gestern nachmittag kam es in der Eisenbahnwagenriedlung im sogenannten „Wildwest“ zwischen zwei Bewohnern zu einem Streit, in dessen Verlauf der 21-jährige Klein von dem 42-jährigen Kettemann durch Stiche derart schwer verletzt wurde, daß Klein auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus verstarb. Der Täter soll die Stiche mit einem französischen Bajonet geführt und außerdem auch einen Revolver bei sich getragen haben. Der Täter ist verhaftet. — In einem hiesigen Wirtshaus kam es beim Abbietsen durch einen Polizeioberwachmeister zu Auseinandersetzungen mit Gästen, die in Tölpelheiten ausarteten. Dabei wurden u. a. dem Polizeibeamten verschiedene Zähne eingeschlagen.

**Dobel M. Neuenbürg, 17. Jan. Einbruch.** In den letzten Wochen macht ein gefährlicher, bis jetzt noch nicht ermittelter Einbrecher unseren Ort durch seine Einbruchs-diebstahle unsicher. Nachdem vor einiger Zeit in dem Anwesen des Schmiedemeisters Friedrich Kraft, der in diesen Tagen von etwa 100 Mark entwendet wurde, drang vermutlich derselbe Täter in einer der letzten Nächte in das Anwesen des Schmiedemeisters Friedrich Kraft, der in diesen Tagen den Lichtgeld-Einzug vornahm, ein und stahl dabei etwa 1000 Mark.

**Holzjungen M. Reutlingen, 16. Januar.** Der letzte Veteran. Dieser Tage wurde der älteste Einwohner der Gemeinde, der im November vorigen Jahres 90 Jahre alt gewordene Veteran Christner, zu Grabe getragen. Der Verstorbene war der letzte Veteran aus den Kriegen 1866 und 1870/81. Christner hat den Aufstieg Deutschlands miterlebt und mit überaus gutem Gedächtnis, das ihm bis ins Alter blieb, erzählte er gerne von vergangenen Zeiten und besonders von den Feldzügen.

**Ulm, 16. Januar. Strafkammer.** Rechtsanwalt M. von Ulm wurde vor einigen Monaten vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung und Untreue freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung gegen dieses freisprechende Urteil ein. Bei der gestrigen Berufungsverhandlung wurde der Angeklagte zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt.

**Den einzigen Bruder erschossen.** Am 14. Nov. bot die 18-jährige Tochter eines Landwirts auf den Jethöfen, Ode. Sieben M. Laupheim, ihrem 20-jährigen einzigen Bruder, der in der Scheuer ein Wiesel entdeckte, auf die Aufforderung des Bruders eine Jagdflinte, deren Mechanik nicht ganz einwandfrei war. Durch ungeschicktes Hantieren entlud sich die Waffe in der Hand des Mädchens und der Bruder erlitt eine tödliche Verletzung. Noch in der Verhandlung vor dem Schöffengericht Ulm am Freitag war das Mädchen über den Vorfall ganz untröstlich. Das Gericht sprach denn auch ein sehr mildes Urteil aus. Es lautete wegen fahrlässiger Tötung auf 50 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen.

**Fremdenverkehr 1931.** Die einmaltigen Uebernachtungen von Fremden in Hotels und Gasthäusern betragen 118 984 gegen 118 480 im Vorjahr, sind also etwas gestiegen. Die Gesamtsumme der Uebernachtungen ist mit 171 186 gegen 173 830 im Vorjahr etwas zurückgegangen. Ausländer haben hier 8801 übernachtet. Sie kamen in der Hauptsache aus Oesterreich, Schweiz, Amerika, England und Frankreich.

**Mengen, M. Saulgau, 17. Januar. Schwere Unfall.** Beim Langholzführen wurde dem verheirateten Franz Felscher von hier durch einen rollenden Stamm das rechte Bein abgesehlagen. Der Schwerverletzte mußte ins Pfüllinger Krankenhaus verbracht werden, wo ihm der Fuß abgenommen wurde.

**Ennetach M. Saulgau, 17. Januar. Brand.** Im Scheuerteil des Wohn- und Dekonomiegebäudes von Benedikt Luib brach Feuer aus. Der Scheuerteil brannte ab. Der Wohnhausteil konnte erhalten werden.

**Mergentheim, 17. Jan. Zwangsverwaltung des Bades.** Auf Antrag der Württemb. Hypothekbank in Stuttgart hat das hiesige Amtsgericht mit Beschluß vom 15. Januar die Zwangsversteigerung der Grundstücke der Bad Mergentheim A.-G., sowie der Kuranstalt Hohenlohe, außerdem die Zwangsverwaltung des Bades verfügt.

## Lokales.

**Wildbad, den 18. Januar 1932.**

**Vortrag.** Auf den heute Abend 8 Uhr im „Schwarzwalddorf“ stattfindenden „Kalte Platten-Vortrag“ von Frau Lieber-Busse möchten wir die Hausfrauen noch besonders aufmerksam machen.

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

**Dienstag, 18. Januar:**

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gnomonistik, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 11.00-11.15: Nachrichten, Schmeiderbericht, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Funkwerbungslongiert, 12.35: Schallplattenkonzert, 13.30: Reicheliten, Programmänderungen, Wetterbericht, Anschließend: Kinder und Kriem, 14.30: Englischer Sprachunterricht, 16.30: Frauenstunde, 17.05: Konzert, 18.30: Zeitangabe, 18.40: Vortrag: „Studentenpolitik vor 100 Jahren“, 19.05: Vortrag: „Die Bestimmungen der Rotverordnungen vom 8. Dezember 1931 über die Preisfestsetzung“, 19.20: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 19.45: Knechtchen, 20.00: Funkmängel berichtet ein Volksständiges Konzert des Berliner Willmannschen Orchesters, 22.00: Zeitbericht: Das Ende des englischen Freihandels, 22.40: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 23.00-24.00: Tanzmusik.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kerchensteiner f.** Der bekannte Pädagoge Geheimrat Professor Dr. Georg Kerchensteiner ist am Freitag in München im 78. Lebensjahr gestorben. 1895 wurde er als Stadtrat seiner Vaterstadt an die Spitze des Münchner Schulwesens berufen. Von nun an legte er sein Hauptbestreben darin, eine gründliche Reform des Volks- und Fortbildungsschulwesens durchzuführen. Diese Reform in München wurde bald auch von anderen Städten als vorbildlich nachgeahmt. Das Grundbestreben dieses Werks war, die Volksschule zur Vorstufe der praktischen Arbeit zu machen; aus der Fortbildungsschule gestaltete er eine Berufsschule, die den Bedürfnissen des gewerblichen Lebens angepaßt war. Seit Juli 1919 war er nicht mehr Leiter des Münchner Volksschulwesens; dagegen war er als Honorarprofessor für Pädagogik an der Münchner Universität tätig.

**Zeitungsverbot.** Die Tageszeitung „Die rote Fahne“ ist einschließlich der Kopfbücher mit sofortiger Wirkung bis zum 18. Januar ds. Js. einschließlich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden.

**Einführung eines Ermittlungsverfahrens wegen des**

**Schreibhauer Bobunglücks.** Die Hirschberger Staatsanwaltschaft hat wegen des furchtbaren Bobunglücks ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um festzustellen, ob irgend jemand ein strafbares Verschulden an dem Unglück (3 Tote und etwa 15 Verletzte) trifft. Die Verletzten und Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks wollen gegen die verantwortlichen Leiter der Veranstaltung Schadensersatzansprüche geltend machen.

**Vom Auto überfahren.** In Pforzheim wurde ein achtjähriger Knabe, der vor einem Auto über die Straße springen wollte, von dem Wagen überfahren und sofort getötet.

**Unfall.** Der in einer Fabrik für elektrische Apparate in Bregenz beschäftigte Schlosser Sotrovic hat wegen seiner Entlassung nach heftigem Wortwechsel den Betriebsleiter Frustak niedergeschossen und sich dann durch das Fenster auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb.

**Drei Landmesser von einem Zug folgefahren.** Auf der bei Dordrecht (Holland) über die alte Raas führenden Eisenbahnbrücke wurden drei staatliche Landmesser von einem Eisenbahnzug erfasst und auf der Stelle getötet. Sie hatten Vermessungen für den Bau einer neuen Brücke vorgenommen und befanden sich auf dem Heimweg nach Dordrecht, wobei sie zur Abkürzung des Wegs die Brücke benutzten. Um einem ihnen entgegenkommenden Zuge auszuweichen, begaben sie sich auf das Nebengleis, überhörten aber das Herannahen eines Gegenzugs. Ein vierter junger Mann, der in ihrer Begleitung war, sprang auf die Seite, kletterte sich an das Brückengeländer und wurde so vor dem Tode bewahrt.

**Influenza in England.** In letzter Woche sind in London und in anderen großen Städten Englands 412 Todesfälle infolge von Influenza eingetreten. In der Vorwoche waren es 240 und in der Weihnachtswoche 140 Todesfälle.

**Flecktypus in Polen.** Im Wisnoer Land ist neuerdings der Flecktypus ausgebrochen. In den Kreisen Molodetschno und Wisna sind zahlreiche Erkrankungen festgestellt worden.

**30 000 Obdachlose durch Hochwasser in Nordmississippi.** Der Deich am Grassy-See und dem Tallahatchie-Fluß im Norden des Staats Mississippi ist am Freitag infolge des Hochwassers geborsten. Eine 3 Meter hohe Wassermaße ergoß sich über das Beden von Tipso. Das Wasser drang in etwa 1000 Häuser ein, deren Bewohner schliefen und nichts von der Gefahr ahnten. Man befürchtet, daß viele Menschen ertrunken und etwa 30 000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien mußten die Nacht auf den Dächern verbringen.

**Giftschlangen gefährden die Feuerwehr.** In der Nacht zum Samstag brach in einer Tierhandlung in Hamburg Feuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand eine große Anzahl von Tierkäfigen in Flammen. Viele Tiere waren bereits tot. Die Feuerwehr mußte mehrere Giftschlangen, die durch den Brand aus ihren Terrarien befreit worden waren, töten, da die Löscharbeiten durch sie gefährdet waren. Der Brand ist vermutlich durch eine Erdöl-Lampe entstanden, die zur Erwärmung unter einem Schlangebehälter angebracht war. Der Inhaber der Tierhandlung hat durch diesen Brand einen schweren Verlust erlitten, der um so verhängnisvoller ist, als er kurz vorher wegen Differenzen mit dem Versicherer seine Versicherung aufgekündigt hatte, die nunmehr wenige Stunden vor Ausbruch des Brands abgelaufen war.

**Ein gejunger Goldfisch kann unter günstigen Verhältnissen 50 Jahre und noch länger leben.**

**Der älteste Kriegsfreiwillige des Weltkriegs.** Renner Gustav Kottmann, ist auf seinem Gut Burg Wobelinghoven bei Düsseldorf im Alter von 89 Jahren gestorben. Kottmann war Veteran von 1866 und 1870/71. Beim Ausbruch des Weltkriegs stellte er sich mit 71 Jahren als Freiwilliger im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 39 und kehrte sich in die Kompanie einreihen, die sein Sohn als Leutnant befehligte. Zwei Jahre stand er an der Westfront und hat manchen Kampf mitgemacht. Generalfeldmarschall v. d. Golz überreichte ihm persönlich das Eiserne Kreuz.

**Täglich 20 Millionen Briefmarken.** Täglich werden in Deutschland etwa 20 Millionen Briefmarken verbraucht. So viel sind es nämlich, die an jedem Abend von der Reichsdruckerei in Berlin abgeliefert werden müssen. Ihre Herstellung geschieht in der Abteilung für Wertdruck. Papierrollen von einem Meter Breite werden zuerst gummiert, für die Druckmaschine zugeschnitten und dann auf die Runddruckmaschine geleitet, wo die Bedruckung erfolgt. Zugleich werden die Markenbogen durchlocht und in kleinere Bogen zu je 100 Marken geschnitten. Obwohl die Menge von 20 Millionen täglich herzustellen ist, stellt die Briefmarkendruckerei nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Gesamtbedarfs dar. Banknoten, Postschleife, kurz alle Druckfachen des Reichs werden nur in der Reichsdruckerei gedruckt. Dazu dienen 479 Pressen, 48 Schmelzmaschinen, 4000 Tonnen Papier und 900 Tonnen Schrift. 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen stellen täglich damit Druckfachen und Wertzeichen in 2500 verschiedenen Sorten her. 50 verschiedene Schriftfamilien, jede in 7 bis 10 verschiedenen Größen, stehen zur Verfügung.

## Handel und Verkehr

### Die Marktlage

In der abgelaufenen Woche erfolgte auf dem Buttermarkt ein neuer Preiseinbruch. Schon am Dienstag gingen auf den Hauptmärkten die Notierungen um 3 Mk. je Zentner zurück und am Donnerstag trat eine weitere Senkung um 2 Mk. ein. In derselben Zeit des Vorjahres stand die Notierung auf 134 Mk. Innerhalb eines Jahres ist also ein Preisverlust von ungefähr 40 v. H. eingetreten — für die Landwirtschaft ein Milliardenverlust. Die Großhandelsmenge ist auf 82 gefunken (1913 gleich 100). Die Notierungskommission in Berlin war einstimmig der Ansicht, daß mit diesen Preisen nicht weiter gehandelt werden dürfe, und es wurde eine Kommission zum Reichsernährungsminister gefandt, um energisch einen Schutz gegen das Valutadumping verschiedener Staaten zu verlangen. Hat doch z. B. auf Grund der Valutafestsetzung Dänemark seinen Butterpreis für die Ausfuhr um 18 Kronen, Schweden sogar um 24 Kronen herabgesetzt. Wenn nun der Hasenarbeiterstreik in England beendet ist, wird der englische Markt von der bisher in den Schiffen aufgelaufenen Ware aus Australien und anderen Dominien überschwemmt und er nimmt europäische Ware noch weniger auf. Diese aber sucht vor allem in Deutschland unterzukommen. Die deutsche Buttererzeugung nimmt aber selbst von Tag zu Tag zu, während die Verbrauchsnachfrage sinkt. Die Ware findet daher nur schwer oder gar nicht Unterfangt. Ein Teil des Materials wurde daher wieder in den Kühlhäusern eingelagert. Wie verlautet, soll nun der deutsche Butterzoll verdoppelt werden. Es müßte aber das geschehen. Man weiß aber, daß vom Reichsminister in diesen Dingen Schwierigkeiten gemacht werden. Anderwärts geht es leichter, wie ja bekanntlich die Schweiz ihren Butterzoll auf 180 Franken erhöht (der deutsche Zoll beträgt 50 Mark) und Frankreich die Buttereinfuhr einfach gesperrt hat. Die Kemptener Notierung wurde am 13. Januar um 7 Mk. auf 100 Mk. für erste und auf 85 Mk. für zweite Qualität herabgesetzt.

Das Käsegeschäft keh weiterhin langsam zu manchen übrig. Insbesondere für Emmentaler ist die Marktlage in Anbetracht der schwachen Haltung der Auslandsmärkte und der billigen Auslandsangebote recht schwach geblieben. Kemptener Emmentaler wurde schon zu 52 Mk. franco und verpakt angeboten. Kemptener mochte zwar unverändert 83-90, 73-78 und 66-70 Mark, doch werden diese Preise bei den Verkäufen ab Sennereien wohl kaum erreicht. Der Sturz der Butterpreise wirkt hier entschieden nach. Für Ulmberger hat sich die Nachfrage leicht gebessert. Die Kemptener Notierung zeigt unverändert 20-23 Mk. für grüne Ware.

Im Eiergeschäft ist eine merkliche Beruhigung eingetreten. Infolge der verhältnismäßig milden Witterung hat die Eiererzeugung wesentlich zugenommen, auch die Zulieferungen aus dem Ausland sind nach wie vor umfangreich. Der Verbrauchbedarf hat sich nach den Festtagen wesentlich verringert, nur für kleinere Ware bestand Interesse. Die Preise mußten daher vielfach wieder etwas nachgeben.

Die Haltung auf eine gewisse Festigkeit auf den Schlachtmärkten nach dem etwas günstigeren Verlauf in der Vorwoche wurde schwer enttäuscht. Unter Einwirkung des ungenügenden Fleischgeschäftes und einer übermäßigen Schweinezufuhr verließen die Rindermärkte schleppend und hatten, mit Ausnahme von Stuttgart, fast allgemein Preisnachlässe zu verzeichnen. Auch der Verlauf der Kälbermärkte war im allgemeinen schlecht; Stuttgart machte aber auch hier wieder eine Ausnahme, während z. B. München 9-10 Mk. verlor. Fast genau so verhielt sich was das Geschäft am Schweinemarkt, wo, wie gesagt, die Zufuhren die Nachfrage weit überstiegen. Preisrückgaben von 4-5 Mk. waren keine Seltenheit, nur Stuttgart notierte etwas besser.

Auf dem Hopfenmarkt war die Zufuhr sehr knapp, die Nachfrage zeigte dagegen einige Belebung. Die Nürnberger Marktvorräte sind gering, doch wurden Tagesumsätze von 60-80 Ballen erreicht. Farben und Qualitäten rücken stark vor, die Preise haben sich aber ziemlich unverändert gehalten. Kallertener prima 45 bis 55, mittel 30-42, Leitmanger 75-78, 55-70, Spalter 55-70, 40-50, Herbruder Gebirgshopfen 40-50, 25-35, Badische 50 bis 55, 35-45 Mk. je Ztr.

## Der Roggeneinfuhrbedarf gedeckt

Nach der letzten Vorraterhebung des Deutschen Landwirtschaftsnotars waren am 15. Dezember v. J. aus der letzten Ernte noch 41 v. H. Winterroggen, 87,5 v. H. Winterweizen und 66,9 v. H. Sommerweizen in den Händen der Landwirtschaft und noch 17,4 v. H., 30 v. H. und 54,7 v. H. zum Verkauf verfügbar. In absoluten Zahlen heißt dies, daß sich Mitte Dezember in den Händen der Landwirtschaft noch rund 2,74 Mill. To. Roggen und rund 1,75 Mill. To. Weizen befanden und davon 1,15 Mill. To. Roggen und 1,41 Mill. To. Weizen zum Verkauf verfügbar waren. Der tatsächliche Verbrauch von dem Stichtag der Erhebung bis zum Schluss des Erntejahres ist bei Roggen auf etwa 2½ Mill. To. (gegen 1,15 bei der Landwirtschaft zum Verkauf verfügbar) und bei Weizen auf etwa 2,5 Mill. To. zu veranschlagen ist. Allerdings können zur Deckung dieses Bedarfs auch noch die verarbeiteten Bestände der zweiten Hand (Möhlen, Handel usw.) herangezogen werden.

Der Deutsche Landwirtschaftsnotar stellt zugleich fest, daß eine über Erwartungen große Roggenverfütterung stattgefunden hat, weil die landwirtschaftlichen Betriebe vielfach gar nicht in der Lage seien, ihren Roggen abzugeben und anderes Futtermittel zu kaufen, und zwar aus dem Grund, da sie dem Händler verschuldet seien; der Händler nehme ihnen den Roggen aber nur so zur Abdeckung alter Schulden, nicht aber gegen Barzahlung oder zur Verrechnung auf neue Lieferungen. Auch hat der Landwirt unter Berechnung der Unkosten für Frachten usw. bei den heutigen Marktpreisen keinen Verdienst mehr.

Das Reichsernährungsministerium hat nun in letzter Zeit einen größeren Posten Auslandseroggen aufzukaufen, außerdem sind noch Bestände von früheren Auslandskäufen vorhanden, so daß der Roggeneinfuhrbedarf jedenfalls bereits zum weitesten größten Teil gedeckt ist. Allem Anschein nach ist beabsichtigt, auch den Rest mit Regierungskäufen durch Einfuhr über eine zentrale behördliche Stelle (Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft D.G.H.) zu decken unter Aufrechterhaltung des jetzigen Zollsages.

## Keine Devaluationspläne

In der Presse war verschiedentlich angebeutet worden, die Reichsregierung plane eine Devaluation (Herabsetzung des höchsten Werts des Gelds) durch niedrigere Stempelung der Zahlungsmittel. Von ununterrichteter Seite wird dazu bemerkt, daß von keiner verantwortlichen Stelle ein derartiger Plan erwogen worden sei. Solche Gerüchte seien nur geeignet, die Deffenlichkeit zu beunruhigen.

## Aufhebung der Wochenmärkte?

Die Reichsregierung hat durch die vierte Rotverordnungsung die Ermächtigung erhalten, wesentliche Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung abzuändern bezw. zu ergänzen. Dem Reichstag liegt seit Jahren der Gesetzentwurf vor, der aber nicht seine Zustimmung erhalten hat. Nun beabsichtigt man, diesen Gesetzentwurf auf dem Rotverordnungswege durchzuführen. Es ist vorgesehen, die Privatwochenmärkte rechtlich den städtischen Wochenmärkten gleichzustellen. Ihre Errichtung soll von einer Genehmigung durch die Landesverwaltungs- und Gemeindebehörde abhängig gemacht werden. Die auf den Wochenmärkten bisher festgesetzten Waren sollen in ihren Gattungen stark beschränkt werden. Zugelassen werden sollen nur Erzeugnisse des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs. Demnach würden Textilwaren, die bis jetzt auf den Wochenmärkten in starkem Maß vertreten sind, ganz fallen. Ebenso eine ganze Reihe von Lebensmittel wie alle Rindfleischwaren, Milchzucker usw., alle Gebrauchsgegenstände, wie Haushaltsartikel, Porzellan, Emaillewaren, Seifen usw. Diese tiefgreifenden Änderungen würden die Existenz fast aller Wochenmärkte gefährden und schätzungsweise 30-40 000 Händler mit ihren Familien und den vielen Angestellten brotlos machen, für das ganze Reich würde es sich um Hunderttausende von Händlern handeln.

## Die Lage am Holzmarkt

Ueber die allgemeine Lage am Holzmarkt schreibt der „Waldbote“: Der starke Rückgang des Bedarfs in allen Zweigen des Holzverbrauchs, die Unsicherheit und Unübersichtlichkeit auf den Gebieten der Wirtschaft- und Außenpolitik haben eine außerordentliche Zurückhaltung im Holzgeschäft verursacht. Ein großer Teil der Verbraucher hält in Erwartung eines weiteren Preisabbaus mit der Bedarfsdeckung zurück, obwohl die zum Teil auf den halben Friedensstand herabgedrückten Rundholzpreise dem Preisabbau bereits weit vorausgeht, so daß etwaige öffentliche Maßnahmen beim Holz eher auf eine Festigung und Besserung als auf einen weiteren Abbau der Holzpreise hinarbeiten müßten. Die Segemerte laufen fast ausnahmslos nur dann Rundholz ein, wenn neue Aufträge vorliegen; sie treiben also eine ausgeglichene Bedarfswirtschaft, ein Vorgang, der auch den Waldbesitz von seiner früheren Vorratswirtschaft zwangsläufig abbringen müßte. Der Abbau nach dem Ausland eröffnete ungünstigere Aussichten als in den Vorjahren, nachdem die Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erheblich vermindert ist und unsere Nachbarstaaten, die Schweiz und Frankreich eine Drofflung der Holzeinfuhr anstrebten bezw. schon durchgeführt haben.

Aus dieser trostlosen Verfassung des in- und ausländischen Holzmarktes ergibt sich die Notwendigkeit der äuffersten Einschränkung der Holzholzhiebe, da sonst mit aller Bestimmtheit nicht nur eine weitere Verschlechterung der Holzpreise, sondern ein Ueberangebot befürchtet werden müßte, für das überhaupt keine Absatzmöglichkeit vorhanden sein wird. Ohne vorherige Sicherung des Abfahes ist heute jeder Holzeinschlag mit großem Risiko verbunden und auch deswegen nicht zu verantworten, weil mit der Unterbringung des üblichen Holzpreislages unter den gegenwärtigen Verhältnissen am Binnenmarkt nicht gerechnet werden kann. Sollten sich die Abfahverhältnisse für Rundholz in Lauf der nächsten Monate bessern — was bei einem für Deutschland befriedigenden Ausgang der außenpolitischen Verhandlungen durchaus möglich ist — so könnten in verhältnismäßig kurzer Zeit die erforderlichen Holzsmengen zur Befriedigung des Bedarfs noch nachträglich eingeschlagen werden.

Berliner Pfundkurs, 16. Jan. 14.63 B., 14.67 B.  
 Berliner Dollarkurs, 16. Jan. 4,200 G., 4,217 B.  
 Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.  
 Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.  
 Württ. Silberpreis, 16. Jan. Grundpreis 46 RM d. Rg.  
 Die Großhandelsmehlmahl vom 13. Januar ist mit 100,7 gegen-  
 über der Vorwoche um 0,7 v. H. gestiegen.  
 Rückgang der deutschen Kohleisenzeugung. Im Jahr 1931 ist  
 gegenüber dem Vorjahr die Kohleisenzeugung um 37  
 v. H., die Rohstahlerzeugung um 28 v. H. zurückgegangen.  
 Schon 1930 war die Kohleisenzeugung um über 25 v. H. geringer  
 als 1929.  
 Ende 1931 waren nur noch 155 (Ende 1930 165) Hochöfen vor-  
 handen. Davon waren im Betrieb 46 (63) gedämpft 46 (37),  
 in Ausbesserung 31 (43) und 32 (22) standen zum Ausblasen fertig.  
 Das Mitteldeutsche Braunkohlenyndikat ist auf 5 Jahre er-  
 neuert worden.

Vergleichsverfahren: Wilhelm Häcker, Zementwarengeschäft  
 in Sillenbuch. — Ursula Federich, Witwe, Alleininh. d.  
 Fa. Fritz Federich, Eisen- und Kohlenhandlung in Ravens-  
 burg. — Friedrich Klent, Sägewerksbesitzer in Sulzbach-Murr.  
 — Firma Kaufhaus Vandauer in Ravensburg. — Emil Hausmann,  
 vorm. Karl Brügel, Eisenhandlung in Kirchheim-Teck. — Troch-  
 nungs- und Mahlmehl-Schwaigern Brehm u. Co., mit dem  
 Sitz in Stetten a. H., offene Handelsgesellschaft, Gesellschafter:  
 1. Emil Brehm, Kaufmann in Schwaigern, 2. Jakob Fellmann,  
 Kaufmann in Schwaigern, 3. Philipp Fellmann, Gutsbesitzer in  
 Schwaigern. — Heinz Bollermann, Alleinhaber der  
 Firma Süddeutsche Rohr- und Korbmöbelfabrik Heinz Bollermann  
 in Gmünd. — Hermann Lang, Landmaschinen- und  
 Eggenfabrik in Aulendorf.

Zahlungseinstellungen. Färberei, Bleicherei und Appretur  
 Otto Vedebock GmbH, Wuppertal-Oberbarmen, gegründet  
 1873. — Gummiartikel-fabrik S. Silberstein u. Co. AG,  
 Berlin. — Mech. Wäschweber GmbH, Hainichen (Sachsen). — Zentral-  
 bank für Grundbesitz, Handwerk und Handel in Kiel.

Berliner Getreidepreise, 15. Jan. Weizen märk. 22.20 bis  
 22.40, Roggen 19.60-19.80, Braugerste 16-17, Futter- und  
 Industrieernte 15.50-16, Hafer 13.50-14.30, Weizenmehl 27.50  
 bis 31.25, Roggenmehl 27-29.25, Weizenkleie 9.50-10, Roggen-  
 kleie 9.50-10.

Bremen, 15. Jan. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 7.82.  
 Magdeburger Zuckerspreise, 15. Jan. Innerhalb 10 Tagen  
 31.52 1/2, Jan. 31.65, Tendenz ruhig.

Württ. Edelmetallpreise, 15. Jan. Feinsilber: Grundpreis  
 45.80 M. je Rg., Feingold: Verkaufspreis 2840 M. je Rg., Rein-  
 Platin: 5.25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 5.15,  
 Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: 5.05 M. je Gramm.

Amerikanische Goldbindung nach Frankreich. Am 13. Januar  
 hat die Bundesreservebank in Newport 12 Millionen Dollar in  
 Goldbarren nach Frankreich verschifft.

Uruguay zahlt nicht mehr. Das Parlament von Uruguay  
 (Südamerika) hat ein Gesetz angenommen, wonach die Verzinsung  
 und Tilgung für die Auslandsanleihen auf unbestimmte Zeit  
 eingestellt wird.

Zur Preisermäßigung. Nach Vereinbarung mit dem Preis-  
 kommissar wird der Reichsverband für das Klempner- und  
 Installationsgewerbe künftig auf die bisherigen Richt-  
 preise und Kalkulationsgrundlagen verzichten.

Das Müllergewerbe setzt den Wahllohn gegenüber dem  
 Stichtag der Rotverordnung (8. Dezember) um 10 v. H. herab.  
 Die Großhandelspreise bei den nicht mehr preisgebundenen  
 Arzneispezialitäten wird gegenüber dem Stichtag um 10 v. H.  
 herabgesetzt, vorausgesetzt, daß die Spanne bisher nicht weniger  
 als 10 v. H. betrug.

Arbeitskündigungen in Polnisch-Oberschlesien. Sämtliche Kohlen-  
 gruben in Polnisch-Oberschlesien haben den ganzen Belegschaften  
 zum 1. Februar gekündigt. Wiedereinstellung soll nur werden, wer  
 in eine 2prozentige Lohnkürzung einwilligt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Italien betrug Ende Dezember  
 982.821.

Berliner Getreidepreise, 16. Jan. Weizen märk. 22.40-22.90,  
 Roggen 19.80-19.80, Braugerste 16-17, Futter- und Industrie-  
 ernte 15.50-16, Hafer 13.50-14.30, Weizenmehl 27.50-31.25,  
 Roggenmehl 27-29.25, Weizenkleie 9.60-10, Roggenkleie 9.60  
 bis 10 Mark.

Bremen, 16. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7.83.  
 Magdeburger Zuckerspreis, 16. Jan. Jan. 31.65, Febr. 31.80,  
 Tendenz ruhig.

Berliner Metallmarkt, 16. Jan. Elektrolytkupfer prompt cif  
 Nordseehäfen 71.25.

**M ä r k t e**

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 16. Januar. Tafel-  
 äpfel 5-12; Tafelbirnen 6-20; Walnüsse 25-30; Kartoffeln 4-5;  
 Endivienalat 5-10; Wirsing 6-7; Silbertrug 5-6; Weißkraut,

**Landwirtschaftskammerwahl.**

Am Sonntag, den 24. Januar 1932 finden die Wahlen  
 von 60 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer statt. Davon  
 sind in den 17 Oberamtsbezirken des Wahlbezirks III, zu  
 denen das Oberamt Neuenbürg gehört, 12 Mitglieder durch  
 die Landwirte einschließlich Forstwirte und selbständige  
 Gärtner, und 3 Mitglieder durch die landwirtschaftlichen Ar-  
 beiter einschließlich der forstwirtschaftlichen und Gärtner-  
 Arbeiter auf Grund der von der Landeswahlkommission in  
 Stuttgart veröffentlichten Wahlvorschläge durch unmittel-  
 bare und geheime Stimmabgabe zu wählen.

Die Wahl findet in dem die Stadtgemeinde Wildbad  
 umfassenden Abstimmungsbezirk Nr. 34 des Oberamtsbe-  
 zirks Neuenbürg im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Zum Wahlvorsteher ist Herr Obersekretär Volsinger,  
 zum Stellvertreter Herr Obersekretär Brachhold bestellt.

Die Abstimmung dauert ununterbrochen von vormittags  
 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Wildbad, den 18. Januar 1932.  
 Bürgermeisteramt: Baegner.

Richard Treiber  
 Marie Treiber  
 geb. Weber  
 grüßen als Vermählte  
 Wildbad Sprollenhaus  
 Januar 1932

Fund 5-8; Kollifraul 6-7; Kojenohl 10-20; die 1 570. 18 bis  
 22; Grünfahl 10; Rote Rüben 7-8; Gelbe Rüben 6-7; Karot-  
 len, runde 20-25; Zwiebel 10-12; Rettiche 5-8; Monatsrettiche  
 12-15; Sellerie 6-20; Tomaten 40-50; Schwarzwurzeln 25-35;  
 Spinat 10-20; Kopfkohl 6-8.  
 Württ. Markendrücker 1.33, Teebutter 1. Qualität 1.23, 2. Qual.  
 1.18 RM d. Pfund.  
 Deutsche Frisch Eier (roter Stempel) 12, Landeier 11, Mittel-  
 eier 7.5 d. St.  
 Viehpreise. Altdorf: Altdorf: Kalbinnen 225-325,  
 Kleintoch 40-130. — Mengen: Farcen 200-400, Ochsen 270  
 bis 420, Kühe 130-400, Kalbinnen 300-480, Jungvieh 120 bis  
 280. — Neckartenzlingen: Kühe 90-350, Kalbinnen 300-420, Rin-  
 der 150-200, Jungkinder 70-100 Mark.

Schweinepreise. Altdorf: Milchschweine 12-20 — Bönning-  
 heim: Milchschweine 9-10, Läufer 18-30. — Creglingen: Milch-  
 schweine 10-16. — Gaildorf: Milchschweine 10-15. — Groß-  
 boltswar: Milchschweine 9-14. — Mengen: Milchschweine 11 bis  
 16. — Munderkingen: Mutterchweine 106-121, Milchschweine  
 11-16, Läufer 68. — Neckartenzlingen: Milchschweine 15-19.  
 — Nürtingen: Läufer 34, Milchschweine 11-17 Mark.

Neuer Schnelltriebwagen. Auf der Geislinger Straße, speziell  
 auf der Seige, machte letzter Tage ein Schnelltriebwagen, in  
 den in Friedrichshafen Maybach-Motoren eingebaut worden  
 sind, Probefahrten. Der Wagon, der in der Ebene angeblich 150  
 Kilometer leisten soll und Plätze für 102 Personen hat, wird  
 voraussichtlich in den nächsten Monaten auf der Strecke Berlin-  
 Hamburg Verwendung finden.

Gegen Husten und Kaarrh nur die bewährten  
**Schorndorfer Lakritzen**  
 das beste für Redner und Sänger. E. hältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

Das Technikum Konstanz am Bodensee hat sich unter ständiger  
 Anpassung an die Fortschritte der Technik in den 26 Jahren seines  
 Bestehens zu einer der bestbesuchtesten höheren technischen Lehr-  
 anstalten Süddeutschlands entwickelt. Reichhaltige Lehrmittel und  
 moderne Versuchseinrichtungen bieten Gewähr für eine gründ-  
 liche und zeitgenössische Ausbildung zu Ingenieuren, Technikern und  
 Werkführern im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, sowie im  
 Flugzeug- und im Automobilbau.



**Muskator**  
 Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.  
 Düsseldorf-Hafen  
 Fordern Sie Muskator von Ihrem Händler  
 oder wenden Sie sich direkt an:  
 Muskator-Verkaufskontor, Robert Hartmann  
 Stuttgart, Alleenstr. 29

Europapfänger ohne Antenne nur durch Nora-Hörrohr-  
 Schirmgitter-Regenpfeifer Form S 40 W für Wechselstrom! Ein  
 Zweiteils-Empfänger mit Hochfrequenz, Audion, einer Nieder-  
 frequenz- und einer Endstufe für Anschluss elektrodynamischer  
 oder elektromagnetischer Lautsprecher. Ein kurzes, höchstens 6 m  
 langes Drahtstück genügt! Ausgestattet mit der neuartigen, mit  
 Feinstellung und Beleuchtung versehenen geläuteten Nora-Station-  
 Zylinderkala. Wiederbar zu 215 RM, ohne Röhren. Je nach End-  
 röhre und verwendeter Lautsprecher (empfehlenswert ist der elek-  
 trodynamische Nora-Spezial-Lautsprecher Form L 280 T mit Er-  
 regerstromentnahme aus dem Empfänger) kosten die Röhrensätze  
 einsch. Gleichrichteröhre 73.50, 76.50 oder 82 RM. Dieses Gerät  
 gestattet den Empfang einer großen Zahl von Fernsendern.

**Mehr Qualitätsware auf dem Getreidemarkt.**

Dr. P. Dieb, Landwirtschaftslehrer und Wirtschaftsberater.  
 Bei der derzeitigen Ueberflutung des deutschen Getreide-  
 marktes mit inländischem, nicht zuletzt aber mit ausländischem  
 Getreide, wodurch die Preise stark gedrückt werden, muß das  
 deutsche Landwirt als Produzent heute mehr denn je darauf  
 achten, nur erstklassige Qualitätsware in den Handel zu bringen.  
 Minderwertige Ware soll in der eigenen Wirtschaft Verwendung  
 finden.

Ueber die schlechte Backfähigkeit des deutschen Brotgetreides  
 wird oft gellagt, nicht immer zu Unrecht! Neben dem Anbau  
 ungeeigneter Sorten ist es oft falsche, besonders aber einseitige  
 Düngung, die nicht nur die Backfähigkeit, sondern auch den  
 Gehalt des Brotes ungünstig beeinflusst. Bekanntlich wirkt  
 die Phosphorsäure auf die Bildung von Blüte und Ähren in  
 erheblichem Maße, und zwar nicht nur vom Brotgetreide, sondern  
 auch vom Futtergetreide. Für die kommende Frühjahrsdüngung  
 müssen deshalb die entsprechenden Maßnahmen zeitig getroffen  
 werden, zumal uns die Reichsstatistik über Bodenuntersuchungen  
 beweist, daß 70-80% unserer Böden phosphorarm und  
 weitere 10% der Böden darüber für diesen Pflanzennährstoff  
 sind; nur ganz verschwindend geringe Böden weisen einen ge-  
 nühenden Gehalt an für die Pflanze aufnehmbare Phosphor-  
 säure auf. Zur Frühjahrsdüngung, sowohl zur Kopf- als auch zur  
 Wintergetreide als auch zur Düngung der Sommerhalbe  
 und Hochfrüchte verwendet man das wasserlösliche Superphosphat,  
 das bezüglich der Zeit keiner Wirkung anderer Phosphorsäure-  
 düngern gegenüber weit überlegen ist.

Dem deutschen Landwirt muß aber immer wieder gelagt  
 werden: **Kauft deutsche Ware, also deutsches Superphosphat!**  
 Der deutsche Düngemittelmarkt wird heute von ausländischem,  
 besonders aber französischem Thomasmehl, einem Abfallprodukt  
 der französischen Chemindustrie, direkt überflutet. In den letzten  
 beiden Jahren wurden in Deutschland insgesamt 274.999 t aus-  
 ländisches Thomasmehl als fertige Ware im Werte von 99,3  
 Millionen Reichsmark eingeführt. Wenn auch das Rohprodukt  
 des Superphosphats ausländischen Ursprungs ist, so findet doch  
 die Verarbeitung bei uns im Inlande statt, legt deutsches Gewerbe  
 und deutscher Handel in Rohrung und schafft deutsches Brot.

**Württembergische Landestheater**

Eugen Klopfer wurde von der Leitung der Württ.  
 Landestheater zu einem zweimaligen Gastspiel mit eigenem  
 Ensemble verpflichtet. Der Künstler spielt am Mittwoch,  
 den 27. Januar die Titelrolle in Gerhart Hauptmanns  
 „College Crampton“ und am Freitag, den 29. Januar Jules  
 Romains „Kapitalist“.

**Sport**

Das 4. Hallensportfest des Polizeipräsidiums Stuttgart wird  
 am Samstag, 13. Februar 1932 in der Stadthalle durchgeführt  
 werden. Das geschieht zum erstenmal. Das Programm bringt Aus-  
 schnitte aus dem sportlichen Übungsbetrieb der Schutzpolizei. Eine  
 Fülle einzelner Schaumummern wird in buntem Wechsel vorüber-  
 ziehen. An der 20mal 50 Meter Einladungsrennstaffel werden  
 teilnehmen: Sportverein Stuttgarter Riders, Verein für Be-  
 wegungsspiele, Stuttgarter Sportklub, Sportverein Feuerbach,  
 Männerturnverein, Turnerklub und Turngesellschaft Stuttgart,  
 Turnverein Feuerbach, der Polizeisportverein Stuttgart und die  
 Polizeibereitschaft Ehlingen.

Ellie Weinhorn am Himalaya. Die Fliegerin Ellie Wein-  
 horn startete in Kalkutta nach dem 500 Km. nördlich von Kal-  
 kutta am Fuß des Himalaya gelegenen Siliguri. Sie will nun-  
 mehr versuchen, bis an die Berggipfel des Mount Everest zu  
 gelangen, um in diesen großen Höhen Photoaufnahmen zu machen.  
 Nach Durchführung dieser Flüge will Ellie Weinhorn Rabindranath  
 Tagore besuchen.

**Fußball am Sonntag**

Die größte Ueberraschung der sonntäglichen Spiele um die süd-  
 deutsche Fußball-Meisterschaft brachte der FC Pforzheim zustande.  
 der Bayern München in München 6:2 schlug. MSV, erzielte gegen  
 1893 München ein ehrenvolles 1:1, SpVg. Fürtch schlug FC Mün-  
 berg 2:1 und VfB. Stuttgart und FC. Kattst trennten sich 0:1  
 für die Badener.

Zehn Eisenbahnwagen voll Kathreiner für die Deutsche Winter-  
 hifel. Das Haus Kathreiner in Berlin hat vierhunderttausend  
 Pakete Kathreiner, die im Winter an Arbeitslose kostenlos verteilt  
 werden sollen, gesendet.

**Eine 2-Zimmer-Wohnung**  
 ist zu vermieten.  
 Schriftliche Angebote unter M. S. an die Tagblatt-  
 Geschäftsstelle erbeten.

**Frauen und Töchter!**  
 Auf vielseitigen Wunsch findet am Montag, den 18. Ja-  
 nuar, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Schwarzwaldhof“ ein  
**Kalte-Platten-Vortrag** (Hors d'oeuvres)  
 Zubereitung von: Naponaisse, illustr. Grüge, schwed.  
 Gabelbissen, Gallerie, russ. Eier, Appetitbrötchen und der  
 begehrt. mordernen, kalten Platten usw. dekoriert vorge-  
 führt. Preis RM 1.50 Mittag und Abend daselbe.  
 Frau A. Ueber-Busse, Kursleiterin, Freiburg i. Br., Hermannstr. 11

**Gemeinden**  
**Fleischbeschauer**  
**Tierärzte**  
 beziehen ihren Bedarf an **Formblätter**  
 für Schlachtvieh- und Fleischschau, so-  
 wie Trichinenschau bei der  
**Buchdruckerei Wildbader Tagblatt**  
 als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ.  
 Buchdruckereien e. G. m. b. H. Stuttgart.

Wildbad, 18. Januar 1932.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und  
 Teilnahme, die wir während der langen Krank-  
 heit und beim Hinscheiden unserer lieben Ent-  
 schlafenen  
**Pauline Batt**  
 geb. Kessler  
 erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
 Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer  
 Dauber für seine trostreichen Worte, den Schul-  
 kameraden und Schulkameradinnen, dem Lie-  
 dertranz, für die vielen Blumenspenden und  
 das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Karl Batt  
 Familie Fr. Kessler.

**Junges, fettes Ruchfleisch**  
 Pfd. 40 Pfg. ab heute bei  
**Mezger Ellermann.**